

Agrotreibstoffe und der Hunger

Als evangelische Christinnen und Christen in Österreich fühlen wir uns dem Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich verpflichtet, wo in den Kapiteln 7 und 8 die weltweite Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit der Schöpfung als Verpflichtung ausgeführt wird.

Wir befürchten, dass ein weiterer Ausbau der Agrotreibstoffindustrie das Hungerproblem und die damit verbundenen sozialen Auswirkungen verstärken wird und dass das Treibstoffproblem und die damit verbundene Klimaerwärmung mit den derzeitigen Möglichkeiten nicht zu lösen sind.

Wir fordern die österreichische Bundesregierung auf, die Beimischungsziele von 10 Prozent Agrotreibstoffen zu den fossilen Treibstoffen in Österreich bis 2010 bzw. 20 Prozent bis 2020 aufzuheben und die Erreichung der Kyoto-Ziele durch andere, geeignete Maßnahmen voranzutreiben.

Wir fordern die dringende Überprüfung einer Politik, die mit den Beimischungszielen die Grundlage für entsprechende Nachfrage und kräftiges Profitstreben erst herstellt und den Folgewirkungen in den betroffenen Ländern mit einer unverantwortlichen Haltung begegnet.

Es ist dringend geboten, neue Verkehrskonzepte zu entwickeln und Maßnahmen zur Reduzierung des Treibstoffverbrauchs zu ergreifen. Der Umstieg auf erneuerbare Energiequellen und intelligente Energienutzung zur Erreichung der Kyoto-Ziele ist in Richtung einer zukunftsfähigen, ökologisch vertretbaren Entwicklung zu fördern.

Daher appellieren wir an alle politisch und wirtschaftlich verantwortlichen Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen, alle Maßnahmen zu ergreifen, um das Menschenrecht auf Nahrung umzusetzen anstatt es durch eine falsche Energiepolitik auszuhöhlen.

Begründung

Rund 923 Millionen Menschen weltweit leiden Hunger, zwei Milliarden Menschen leiden an Unterernährung und Fehlernährung¹. Sechs Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben jedes Jahr an den Folgen des Hungers². Die steigenden Lebensmittelpreise verschärfen die Lage weltweit. Bis zu 75 Prozent der Nahrungsmittelpreissteigerung sind laut Weltbank (Juni 2008) auf den Agrotreibstoffboom zurückzuführen.

Vor diesem Hintergrund ist die Diskussion über die Herstellung von so genanntem "Biosprit/Biodiesel"³ und die Beimischungsquoten zu den Treibstoffen aus fossilem Rohstoff zu hinterfragen. Wer die bisherigen Expertisen und Erfahrungsberichte⁴ kritisch würdigt, kommt zu dem Schluss, dass die Herstellung von Agrotreibstoffen bis auf wenige Ausnahmen nicht das bewirkt, was damit erreicht werden soll, nämlich eine verbesserte Umweltbilanz, die Bekämpfung des Hungers und die Erhöhung der sozialen Gerechtigkeit.

Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Produktion und Verwendung von Agrotreibstoffen sinnvoll sein. "So gibt es positive Beispiele von kleinen Destillieranlagen in Brasilien, wo Bioethanol in Mischkulturen angebaut wird, mit kurzen Transportwegen und unter Verwendung aller Nebenprodukte als Futtermittel oder Düngung. Es werden durch die Produktion Arbeitsplätze

¹ Vgl. SOFI 2008, FAO "State of food insecurity"

² Jean Ziegler, GA/62/289, 22.08.2007, S. 2

³ Da diese Begriffe irreführende Assoziationen wecken, wird stattdessen der Begriff "Agrotreibstoffe"/"Agrosprit" verwendet

⁴ Verwendete Literatur siehe am Ende des Papiers

geschaffen, die Bauern kontrollieren diese Prozesse selbst und sind unabhängig von multinationalen Konzernen sowie der fossilen Energiebasis. Auch in afrikanischen Ländern gibt es Beispiele der lokalen Produktion und Verwendung: Biomasse z.B. aus Jatropha wird für die Kochstellen verwendet und kann damit zur Energieversorgung von armen Bevölkerungsschichten beitragen."⁵

Allerdings ist durch den derzeitigen Boom der großtechnischen Produktion von Agrotreibstoffen eine Entwicklung zu erwarten, die bestehende negative soziale Trends in Schwellen- und Entwicklungsländern weiter verstärken wird. Dazu gehören Landvertreibungen und Aufkauf großer Ländereien durch je ausländische Firmen (aus der EU und anderen Ländern) in Lateinamerika und Afrika und damit zusammenhängende gewaltsame Enteignungen bzw. Vertreibungen einheimischer Kleinbauernfamilien und indigener Völker, Verteuerung von Pachtzinsen sowie Vernichtung von Arbeitsplätzen, die durch wenige ungeschützte, rechtlose und mit Sklavenarbeit vergleichbare Arbeitsplätze ersetzt werden⁶. In Brasilien hat sich die Anbaufläche für Lebensmittelproduktion in den Jahren 1990 bis 2006 durch die Erweiterung der Anbaufläche für Zuckerrohr (um mehr als 2,9 Mill. ha) um 261.000 ha für Bohnen- und 340.000 ha für den Reisanbau verringert. Damit hätten 400.000 t Bohnen (12 Prozent der landesweiten Produktion) und 1 Mill. t Reis (9 Prozent der landesweiten Produktion) produziert werden können. Durch den Wegfall des Weidelandes hat sich die Anzahl der Rinder um 4,6 Mill. und die Milchproduktion um 460 Mill. Liter verringert.⁷

Die ökologischen Folgen durch Urwaldrodungen, Monokulturen, verstärkten Einsatz von Bioziden (v.a. Pestiziden), erhöhten Wasserverbrauch und drastische Einschränkung der Biodiversität⁸ sind negativ zu sehen. In allen herangezogenen Expertisen wird die Ökobilanz der Agrotreibstoffherzeugung (Erschließung der Anbauflächen, Düngung, Herstellung, Vertrieb und Nutzung) sowohl der ersten als auch der zweiten Generation skeptisch betrachtet. Sie entspricht, bis auf wenige Ausnahmen, nicht den in sie gesetzten Erwartungen. Es gibt Studien, die eher ein Ansteigen des CO₂-Ausstoßes und die globale Erwärmung durch vermehrte Stickoxydemissionen prognostizieren⁹.

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Nahrungsmittelkrise ist **noch ein Aspekt** anzusprechen, der in diesem Zusammenhang von Jean Ziegler in seinem Bericht "The right to food"¹⁰ eindrücklich dargestellt wird: das Problem der Hungerflüchtlinge. Hier wird ein Umdenken in der Anerkennung von Fluchtgründen gefordert. Das Recht auf Nahrung ist ein Menschenrecht, das die Staaten verpflichtet, ihren Bürgern und Bürgerinnen die Verfügbarkeit als auch den Zugang (ökonomisch und physisch) sowie die Angemessenheit von Nahrung zu garantieren¹¹. Wo dieses Recht nicht gewahrt wird bzw. nicht gewahrt werden kann oder gar missachtet wird, sollen die Menschen, die aus Hunger fliehen müssen, als genuine Flüchtlinge im Sinne der Genfer Konvention anerkannt und entsprechend humanitär behandelt werden.

Literaturliste:

⁵ Positionen zu Treibstoffen aus erneuerbaren Quellen, Nov. 2007, Agrotreibstoffe, S. 26f.

⁶ cf. Roman Herne, Auswirkungen des Agrartreibstoffbooms auf das Menschenrecht auf Nahrung, FIAN Deutschland S. 6f. Energy Crops for Agrofuels - allies or obstacles to realise the right to food? S. 1-6. Brot für die Welt, Entwicklungspolitische Folgen des Welthandels mit Agroenergie, Januar 2008, S. 8f. Nahrungsmittelproduktion ... Jänner 2008, S.4

⁷ Agrofuels in Brazil, S.7

⁸ Cf. AG Agrotreibstoffe S. 18-24, Nahrungsmittelproduktion ... Jänner 2008 S. 4

⁹ Cf. AG Agrotreibstoffe S. 15. Nahrungsmittelproduktion ... Jänner 2008 S. 4f. The World Food Crisis Statement S. 9. M.F. Hofreither: Globale Effekte ...W. Winiwater: Neubewertung von N₂O in Treihausgasbilanzen

¹⁰ United Nations General Assembly: Report of the Special Rapporteur (Jean Ziegler) on the Right to Food. 22.08.2007, A/62/289, §§ 47-63

¹¹ Cf. The World Food Crisis, Statement, S. 1f., DI. G. Klaffenböck, FIAN Österreich Menschenrecht auf Nahrung und Agrotreibstoffe (Powerpoint-Präsentation)

Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich , Wien 2003

United Nations General Assembly: The interim report of the Special Rapporteur on the right to food, Jean Ziegler, A/62/289 vom 22.08.2007

United Nations Economic and Social Council, Committee on Economic, Social and Cultural Rights, 40th session, E/C.12/2008/1: zit: The World Food Crisis, Statement

Positionen zu Treibstoffen aus erneuerbaren Quellen, Nov. 2007. Arbeitsgruppe Agrotreibstoffe (AGEZ, BirdLife Österreich, Forum Wissenschaft und Umwelt, GLOBAL 2000, Greenpeace CEE, Klimabündnis, KOO, Plattform Footprint, die umweltberatung österreich, WWF Österreich)

Nahrungsmittelproduktion und Energieproduktion aus nachwachsenden Rohstoffen - ein Widerspruch?, Wien, Jänner 2008 (AGEZ, ökosoziales Forum Europa, Landwirtschaftskammer Österreich, KOO, Die Rübenbauern)

Die Grünen, Enquete „Bio“ - Treibstoffe Bedrohung oder Segen? 18.04.2008, Parlament Wien, mit Beiträgen von Univ.-Prof. Dr. M.F. Hofreither: Globale Effekte biogener Treibstoffe; Univ.-Prof. Dr. M. Narodoslawsky: Biotreibstoffe: Gefährlicher "Ersatz" oder ökologische und ökonomische Chance?; DI Gertrude Klaffenböck, Agrotreibstoffe - Segen oder Fluch?; Univ.-Doz. Dr. W. Winiwarter: Neubewertung von N₂O in Treibhausgasbilanzen

Landwirtschaftskammer-Papiere zur Enquete am 18.04.2008, Parlament Wien, Pflanzentreibstoffe: Chancen und Risiken; Ing. H. Schultes: Teller und Tank sind möglich!; Prof. Dr.Dr.h.c. W. Friedt: Zur Studie von Crutzen, P. et al: N₂O release from agro-biofuel production negates global warming reduction by replacing fossil fuels (er bezweifelt die Darstellung von Prof. Crutzen); dazu auch noch "Eine kritische Anmerkung der Landwirtschaftskammer Österreich zur Studie"

Brennpunkt Biotreibstoffe, hrsg. von Österreichischer Biomasse-Verband, Ökosoziales Forum Österreich, Landwirtschaftskammer Österreich, o.J.

Agrotreibstoffe - Freie Fahrt in die Sackgasse? Klimabündnis Österreich, WWF, die Umweltberatung, Greenpeace, Plattform Footprint, AGEZ, GLOBAL 2000 (Flugblatt)

Entwicklungspolitische Folgen des Welthandels mit Agroenergie, Diskussionsbeitrag von "Brot für die Welt" Januar 2008

Agrofuels in Brazil, Fact-finding Mission Report on the Impacts of the Agrofuel Expansion on the Enjoyment of Social Rights of Rural Workers, Indigenous Peoples and Peasants in Brazil, Executive Summary; hrsg. von FIAN International, Mitarbeit von: Brot für die Welt, EED , Misereor, HEKS, FIAN Netherlands, ICCO & Kerkinactie, Mai 2008

Agrartreibstoffe und das Recht auf Nahrung: Positionspapier von FIAN Deutschland, Februar 2008

Roman Herre, Auswirkungen des Agrartreibstoff-Booms auf das Menschenrecht auf Nahrung, FIAN Deutschland

Johann Kandler, Brasilien - zwischen Agrarreform und Ethanolrausch (ein Reisebericht), Bannberg, Juli 2007

Energy Crops For Agrofuels - Allies Or Obstacles To the Realisation of The Right To Adequate Food? (5 Seiten als Kopie, Quelle und AutorIn unbekannt)

Presseaussendungen von:

- Brot für die Welt: Kirchliche Hilfswerke lehnen Ausweitung von Agrotreibstoffen ab, 19.02.2008
- EKD Pressemitteilung 121/2008 vom 15.05.2008: Auslandsbischof: „Soziale Kosten von Biotreibstoff beachten“ Mobilitätsinteressen dürfen Hunger in der Welt nicht verstärken
- FIAN, Sektion Österreich, 2.06.2008 zum FAO-Ernährungsgipfel in Rom: Schluss mit den leeren Versprechungen - Hunger kann nicht warten

Wien, 29. September 2008